

Alexandra David- Neel, *Arjopa*, Wiesbaden, Leipzig, *Heilige und Hexer*, Wiesbaden, Leipzig, *Mipam*, Wiesbaden Leipzig (Rezension von H. Südkamp)

Am 25 Oktober 1994 jährt sich der 116. Geburtstag von Alexandra David-Neel (*25.Okt.1878), deren Name in Europa wie kaum ein anderer mit Tibet verbunden ist.

Das rauhe zentral-asiatische Hochland von Tibet zählte bis 1951 zu den rätselhaftesten Ländern der Erde und vor 1982 konnten sich nur wenige Europäer rühmen, es betreten zu haben, und auch heute nur wenige, es wirklich zu kennen. Auch die extremen Lebensbedingungen des Landes, die schroffe, schwer zugängliche Hochgebirgswelt und die vereisten Pässe, die den Zugang nur in großen Höhenlagen erlauben, haben die Erforschung und Erschließung Tibets erschwert. Aber in Wirklichkeit waren es die politischen Verhältnisse, die bis in die jüngste Vergangenheit hinein Amerikanern wie Europäern den Eintritt nach Tibet verwehrt haben.

Englische und russische Expansionsversuche kollidierten hier mit traditionellen chinesischen Interessen. Tibet verschloß jedem Europäer sein Territorium und glaubte sich durch eine Politik der Selbstisolation dem Zugriff der beiden europäischen Hegemonialmächte entziehen zu können, nachdem China sich wegen eigener innenpolitischer Probleme manifest aus Tibet verabschiedet hatte. Das Land umgab den Reiz des Geheimnisvollen, der die Neugier der Europäer und Amerikaner in dem Maße stimulierte, wie sein Name im Rahmen der Berichterstattung über die Asienpolitik der europäischen Hegemonialmächte notorisch und spekulative Erwähnung fand. Die tibetische Politik der Selbstisolation, Katalysator der euro-amerikanischen Tibetfaszination, hatte also keine religiösen Gründe wie einst der Versuch des Orients, sich von Europa abzuschließen, wo fanatische Moslems jeden Ungläubigen mit ihrem Haß verfolgten oder mit dem Tode bedrohten.

Zentralasien war im 19 Jh. und Tibet bis in die erste Jahrhunderthälfte des 20 Jh. geographisch und kartographisch unerschlossen, ein strategischer Notstand, den die Spionage der europäischen Hegemonialmächte, deren Expansionsdrang sie in diesen Raum führte, mehr oder weniger phantasievoll zu beheben versuchte (z.B. die Pandit-Spione der Briten). Dieser Umstand brachte vor allem europäische Geographen nach Innerasien, aber auch die widersprüchlichen Gerüchte über den Lamaismus zogen immer wieder kulturgeschichtlich und religionswissenschaftlich interessierte Forscher nach Tibet. Der aus Indien stammende Buddhismus ist hier in Tibet seit gut einem Jahrtausend mit dem uralten Schamanen- und Ahnenglauben Innerasiens zur barocken Glaubenswelt des Lamaismus zusammengeschmolzen, der die vorbuddhistischen Elemente des Schamanismus, dessen Relikte im Bön- Glauben am stärksten nachwirken, bis heute nicht verleugnen kann. Die Berichte von Alexandra David-Neel gaben seit ihrem Erscheinen in Deutschland bei Brockhaus ein reicheres, durch unmittelbare Anschauung und literarische Kenntnisse verbürgtes Bild über die religiösen Praktiken und Vorstellungen der Tibeter (Volksreligion), das bislang von den eher akademischen Darstellungen Hüllmanns, Koepfens oder Grünwedels, die vor allem religionshistorisch oder philologisch interessiert waren und auf dementsprechende Quellen rekurrierten, geprägt wurde.

Alexandra David-Neel beschäftigte sich in ihrem Leben schon sehr früh mit orientalistischen Studien, mit orientalischen Religionen und ihren metaphysischen Systemen. Ungefähr um die Jahrhundertwende, etwa gegen 1898, versuchte sie auf ihrer ersten Asienreise ihre Kenntnisse durch ethnologisch orientierte Forschungen zu vertiefen, bestimmt von der Überzeugung, daß Weltanschauungen und Religionen nur zu begreifen sind, wenn man sie in ihrer ureigenen Umgebung erlebt. Nach einigen Reisen in verschiedene Mittelmeerländer und nach Nordafrika kehrte sie 1911 wieder nach Asien zurück, wo sie 14 Jahre lang, von 1911-1925, ununterbrochen ihre Forschungen fortsetzte, und neben Indien und Ceylon die Himalayaländer, Birma, Japan, Korea und China besuchte.

Sie studierte in verschiedenen Klöstern die religiöse Literatur des Buddhismus und seiner Sonderformen oder Schulen, sie las die *heiligen Schriften*, die in Europa nicht zugänglich waren und sie lebte jahrelang mit Asiaten zusammen, und zwar als eine unter ihnen. Nach verschiedenen vergeblichen Versuchen gelangte sie endlich in der Verkleidung einer Pilgerin nach Lhasa, das sie von China aus in ihrer Verkleidung unter größten Entbehrungen und unglaublichen körperlichen wie seelischen Strapazen endlich erreichte.

Sie wanderte zusammen mit ihrem tibetischen Pflegesohn, dem Lama Yongden, zu Fuß durch das Land der Lamas. Als erste Europäerin des 20ten Jh's betrat sie Lhasa, die heilige Stadt des Dalai Lama, der von allen Anhängern des Lamaismus als Inkarnation von Avalokiteshvara verehrt wird. Zwei Monate blieb sie unerkannt in Lhasa. Sie besuchte den Potala, die Residenz des Dalai Lama, und feierte das Losarfest

zusammen mit der Heerschar von Pilgern, die aus ganz Tibet und der fernen Mongolei nach Lhasa gewallfahrtet waren.

Ihre Reisen und Studien, ihr Zusammenleben mit tibetischen Mönchen und Eingeweihten, ihre Begegnungen mit Einsiedlern und Magiern, ihre Anerkennung als Angehörige der lamaistischen Ökumene prädestinierten Alexandra David- Neel wie kaum jemanden sonst, die europäische Neugier über das geheimnisvolle Land zu stillen. Tatsächlich erschloß sie vielen den ersten tieferen Einblick in die exotische Bilder- und Geisteswelt Tibets.

Sie übte sich jahrelang in der Mystik dieses Landes und decodierte die Symbolik der religiösen Bilder und Gesten und hielt ihre europäische Sozialisation in *Εποχή*, nur um diese fremde Welt zu begreifen, ohne allerdings in der Auseinandersetzung mit ihr auf die Klarheit des cartesischen Denkens zu verzichten, was mancher spitzer Kommentar von ihr bezeugt.

Ihre Beschreibungen von Land, Leuten und Kultur: freie Nomaden in Amdo und Kham, adlige Großgrundbesitzer überall in Tibet, hörige Bauern oder Hirten in Ue und Tsang, die vom Gerstenanbau, von Ziegen- und Schafzucht sowie der Yakhaltung oder von den Steuern und Abgaben der Hörigen leben, ihre Geschichten vom Alltag, ihre Streiflichter auf die Sitten und Bräuche vermitteln uns ein anschauliches Bild, das nur nach längerer Vertrautheit mit jener Welt zu zeichnen ist.

Sie erlitt und erlebte Tibet im wahrsten Sinne des ihr von Wilhelm Filchner, einem der großen deutschen Asienforscher, gewidmeten Satzes. Ihre bei Brockhaus (jetzt wieder in Leipzig) erschienen Reisewerke: "**Arjopa**", *die erste Pilgerfahrt einer weißen Frau nach der verbotenen Stadt des Dalai Lama*, "**Heilige und Hexer**" und der mit dem Lama Yongden verfasste Roman "**Mipam**", *der Lama mit den 5 Weisheiten*", zählen immer noch zu den besten Büchern der Reiseliteratur über Tibet.

Wer sich von diesem kargsten Hochplateau der Erde, wer sich von seinen Bauern und Hirten angezogen fühlt, der wird auch heute noch ihre Bücher mit Genuß lesen. Sie haben den meisten anderen Reisebüchern die außergewöhnliche Kompetenz der Autorin voraus, einheimisches Leben aus eigener Anschauung und eigenem Mitleben nuancenreich darzustellen.

Alexandra David- Neel repräsentiert jenen Typus der Forscherin, der grundsätzlich davon überzeugt ist, daß ihre Forschungsergebnisse nicht nur Spezialisten zugänglich gemacht werden sollten, sondern auch allen anderen wie auch immer an Tibet interessierten Personen und wußte damit treffsicher das Bedürfnis einer Öffentlichkeit zu befriedigen, der die ganze Welt in den Horizont ihrer Aufmerksamkeit gerückt ist. Heute wo die ganze Welt im Blickpunkt wirtschaftlicher und politischer Entscheidungen steht, gewinnen auch ihre Reisebücher wieder an Aktualität, zumal sie jetzt über ein von China besetztes Land berichten, daß der Aggressor nicht freiwillig zu verlassen bereit ist. Land und Leute, Sozialstrukturen, politische Verfassungen und Kulturen gründlich zu kennen, ist auch heute noch die Voraussetzung für das Verständnis aktueller politischer Fragen. Diesem Zweck dienen auch David- Neels Reisebücher heute wie gestern immer noch.